und müssen wir darauf beharren, daß Gott nicht[1] will mit uns Menschen handlen denn[1] durch sein äußerlich Wort und Sakrament. Alles aber, was ohn solch Wort und Sakrament vom Geist gerühmet wird, das ist der Teufel; denn Gott wollt' auch Mosi'
M 323 erst durch den feurigen Busch und mündlich Wort erscheinen[2]. Und kein Prophet, weder Elias noch Elisäus, außer oder ohn die zehen Gebot den Geist kriegt haben. Und Johannes, der Täufer, nicht ohn Gabriels vorgehend Wort empfangen[3] noch ohn Mariä Stimm in seiner Mutter Leibe sprang[4]. Und S. Petrus[5] spricht: Die Propheten haben nicht „aus menschlichem Willen", sondern aus dem „heiligen Geist" geweissaget, doch als „die heiligen Menschen Gottes". Aber ohn äußerlich Wort waren sie nicht heilig, viel weniger hätte sie als noch unheilig der heilige Geist zu reden getrieben; denn sie' waren
W 328 heilig, spricht er, da der heilige Geist durch sie redet.

5.11

Vom Bann[6].

Den großen Bann, wie es der Bapst nennet, [wollen wir nicht leiden; denn der gehor] halten wir fur ein lauter weltliche Strafe, und gehet uns Kirchendiener nichts an[7]. Aber der kleine, das ist

---

10 Quare in hoc nobis est constanter perseverandum, quod Deus non velit nobiscum aliter agere nisi per vocale verbum et sacramenta et quod, quidquid sine verbo et
11 sacramentis jactatur ut spiritus, sit ipse diabolus. Nam Deus etiam Mosi voluit apparere per rubum ardentem et vocale verbum. Et nullus propheta, sive Elias,
12 sive Elisaeus, spiritum sine decalogo sive verbo vocali accepit. Et Johannes baptista nec concipiebatur sine Gabrielis praecedente verbo nec in matris utero saliebat
13 sine Mariae verbo. Et Petrus inquit: Prophetae non ex voluntate humana, sed spiritu sancto inspirati locuti sunt sancti Dei homines, qui sine verbo externo non erant sancti nec a spiritu sancto ut non sancti seu profani ad prophetandum impulsi, sed sancti erant, inquit Petrus, cum per eos spiritus sanctus loqueretur.

IX. De excommunicatione.

Majorem illam excommunicationem, quam papa retinet, non nisi civilem poenam esse ducimus non pertinentem ad nos ministros ecclesiae. Minor autem,

---

6 erstlich J Konk 10 vorgehende Konk 15 äußerliche Konk 16 unheilige Konk

34 retinet] ita nominat Conc 1584

---

werfen als numehr tot und untüchtig, und gestehen ⟨halten stand⟩ niemand keiner Rede noch Disputation von der Heiligen Schrift, ... bleiben auf ihrem Alcoran ... Wir wollen lieber ... seinen ⟨Gottes⟩ Zorn ... leiden, denn mit dem Teufel und seinem Apostel Mahmet und seinen Heiligen, den Türken, die Heilige Schrift verleugnen" (WA LIII 276_{16-24}).

[1]) nur [2]) Ex. 3, 2 und 4 ff. [3]) Luk. 1, 13—20. [4]) Luk. 1, 41. 44. [5]) 2. Petr. 1, 21. [6]) Vgl. oben 122 f., 250, 400, unten 489, 493 f., 825, 1089, WA I *618 ff., 638—643, VI *63—75, VII 126 f., *405—407, XXXII 250, *309—311, 501 ff., XLVII 279 ff., 669—671, WATR IV Nr. 4381. Die katholische Kirche unterscheidet zwischen der „excommunicatio major", die von jeder kirchlichen Gemeinschaft und dem bürgerlichen Recht ausschließt, und der „excommunicatio minor", die nur den Genuß der Sakramente verbietet, sich also auf rein geistliches Gebiet beschränkt. Die biblische Grundlage für den Bann bildet besonders Matth. 18, 15 ff.; über den Bann vgl. RE II 381—383. [7]) „Der große Bann ... ist nicht anders, wenn man ihn bei dem Licht besiehet, dann des Kaisers Acht, ... ist eine kaiserliche Strafe ... Der gehet uns nicht an. Uns ist nicht befohln das Regiment über leibliche Sachen. Der geistliche Bann, damit Christus zu predigen und zu schaffen hat, gehort uns" (WA XLVII 282_{23} f. und 284_{22-26}; vgl. auch TR V Nr. 5477).

der rechte christliche Bann, ist, daß man offenbärlich[n] halsstarrige Sunder nicht soll lassen zum Sakrament oder ander Gemeinschaft der Kirchen kommen, bis sie sich bessern und die Sunde meiden. Und [in] die Prediger sollen in diese geistliche Strafe oder Bann nicht mengen die weltliche Strafe[1].

Von der Weihe und [Ordina] Vokation[2].

Wenn die Bischofe wollten rechte Bischofe sein und der Kirchen und des Evangelions sich annehmen, so mochte[n] man das umb der Liebe und Einigkeit willen, doch nicht aus Not [das] lassen geben sein, daß sie uns und unsere Prediger ordinierten und konfirmierten[3], doch hindangesetzt alle Larven und Gespenste[4] un-

---

quam nominat, vera et christiana est excommunicatio, quae manifestos et obstinatos peccatores non admittit ad sacramentum et communionem ecclesiae, donec emendentur et scelera vitent. Et ministri non debent confundere hanc ecclesiasticam poenam seu excommunicationem cum poenis civilibus.

X. De initiatione, ordine et vocatione.

Si episcopi suo officio recte fungerentur et curam ecclesiae et evangelii gererent, 1
posset illis nomine caritatis et tranquillitatis, non ex necessitate permitti, ut nos et nostros concionatores ordinarent et confirmarent hac tamen conditione, ut

---

6 *Hier setzt die zweite Schreiberhand ein (bis S. 460, 5)* Vokat- *über d. Z. von fremder Hand* 8 sich *über d. Z.*

1 ist > A D 2/3 lassen kommen, bis Sp 7/8 und sich der A D J Konf 8 man + ihnen J Konf

---

1) Schon 1520 hatte sich Luther dahin ausgesprochen, daß nicht nur Leute, „so im Glauben * spenstig ‹widerspenstig› sein, sondern alle, die offentlich sundigen", jedoch nicht zur „Rache", sondern zur „Besserung" gebannt werden sollten (WA VI *75 4 ff., *65 17 f., *445 18 ff.); auch der kursächsische Visitationsunterricht von 1528 tritt dafür ein, daß man die „Strafe des rechten und christlichen Banns ... nicht ganz ließe abgehen", und zwar sollten öffentliche Sünder dadurch gestraft werden, daß man sie nach mehrmaliger Vermahnung nicht zum Sakrament zuläßt (WA XXVI 233 25 ff.). Bürgerliche Folgen zog der Bann nicht nach sich (WABr VI 360 f.). So schreibt Luther 1533: „Ea, quae politica prohibet excommunicatio, nobis nullo modo est tentanda, primum quod non sit nostri juris ..., deinde quod hoc saeculo excommunicatio major ne potest quidem in nostram potestatem redigi, et ridiculi fieremus ante vires hanc tentantes"; nachdrücklich lehnt Luther auch die Einmischung weltlicher Obrigkeit ab: „Nec vellem politicum magistratum in id officii misceri, sed omnibus modis separari" (WABr VI 498 23 f.). Luther selbst griff mehrfach zu dem Mittel des * Ausschlusses vom Sakrament, so z. B. dem kurfürstlichen Landvogt Hans Metzsch gegenüber wegen seines skandalösen Lebens; vgl. Köstlin-Kawerau, Luther II 438 f. und WATR IV Nr. 4073. Zum ersten Male wandte Luther ihn am 22. August 1529 gegen die „Wettermacherinnen" an; WA XXIX 539 1–3 und 520 18 ff. 2) Vgl. oben 293 f., unten 478, 489—493, WA VI *560—567, X II 220 f., XII 169—196, XXXVIII *236—256, L 632—634, WABr VII 432. 3) Zu diesem Zugeständnis waren die Protestanten schon auf dem Augsburger Reichstag 1530 bereit, wenn ihnen dafür die Duldung ihrer Lehre gewährt würde. „Solche Demut haben wir unsern Antiochis und Demetriis ‹2. Makk. 13,23 f. und 14,26› bisher auch angeboten, daß sie unser Pfarrherrn Macht sollten haben zu bestätigen, ob sie wohl unser Feinde wären, damit sie nicht zu klagen hätten, wir wären stolz und wollten nichts tun noch leiden umb Friedens und Einigkeit willen. Aber weil solche Demut ihnen verschmäht ist, ... soll's ihnen hinfurt nicht mehr so gut werden; sie sollen ihren Greuel und Chresem behalten, wir wollen sehen, wie wir Pfarrherrn und Prediger kriegen aus der Taufe und Gottes Wort ohn ihren Chresem, durch unser Erwählen und Berufen geordiniert und bestätigt" (Luther 1533), WA XXXVIII *236 23 ff. Vgl. auch ebd. *195 17 f., XXX II *340—343, XLI 241 1 ff., WATR IV Nr. 4595, Köstlin-Kawerau, Luther II 231 f. und oben 296 f. 4) ohne alles Scheinwerk und Schwindel

christlichs Wesens und Gepränges. Nu[n] sie [sind] aber nicht rechte Bischofe sind aber auch nicht sein wollen, sondern weltliche Herrn und Furſten, die weder predigen nach lehren nach täufen nach kommunicieren noch einiges Werk aber Ampt der Kirchen treiben wollen, dazu diejenigen, die solch Ampt berufen treiben, verfolgen und verdammen, so muß dennoch umb ihrenwillen die Kirche nicht ohn Diener bleiben[1].

Darumb wie die alten Exempel der Kirchen und der Väter uns lehren, wollen und sollen wir selbs ordiniern [durch die] tuchtige Person zu solchem Ampt[2]. Und das haben sie uns nicht zu vorbieten nach zu wehren, auch nach ihrem eigen Rechte; denn ihre Rechte sagen, daß diejenigen, so auch von Ketzern ordiniert sind, sollen geordinieret heißen und bleiben[3]. Gleichwie S. Hieronymus schreibet von der Kirchen zu Alexandria, daß sie erstlich ohn Bischofe [durch] durch die Priester und Prediger ingemein regiert sind worden[4].

---

seponerentur omnes larvae, praestigiae, deliramenta et spectra pompae ethnicae.
2 Quia vero nec sunt nec esse volunt veri episcopi, sed politici dynastae et principes, qui nec concionantur et docent nec baptizant nec coenam administrant nec ullum opus et officium ecclesiae praestant, sed eos, qui vocati munus illud subeunt, persequuntur et condemnant, profecto ipsorum culpa ecclesia non deserenda nec ministris spolianda est.
3 Quapropter, sicut vetera exempla ecclesiae et patrum nos docent, idoneos ad hoc officium ipsi ordinare debemus et volumus. Et hoc nobis prohibere non possunt, etiam secundum sua jura, quae affirmant etiam ab haereticis ordinatos vere esse ordinatos et illam ordinationem non debere mutari. Et Hieronymus scribit de ecclesia Alexandrina eam primum ab episcopis, presbyteris et ministris communi opera gubernatam fuisse.

---

1 sie *über d. Z.* 6 treiben *über d. Z.* dennoch *über d. Z.* 9 tuchtige *über d. Z.*
10 zu *corr. aus* so 14 durch *über d. Z. von fremder Hand*

14 ohn] von D J Konf

---

[1]) Vgl. unten 1060$_{16-35}$. [2]) Zunächst begnügte sich Luther damit, neu ins Amt berufene Geistliche, die die Priesterweihe nicht besaßen, vor versammelter Gemeinde im Gottesdienste ins Amt einzuführen; erstmalig geschah dies am 14. Mai 1525 bei dem Wittenberger Archidiakon Georg Rörer. Auf kurfürstlichen Befehl wurde dann zuerst am 20. Oktober 1535 in Wittenberg eine Ordination mit voraufgehender Prüfung vollzogen. Die vom sächsischen Kurfürsten erstrebte gemeinsame Regelung der auf die Ordination bezüglichen Fragen kam auf dem Tage in Schmalkalden nicht zustande; vgl. Volz-Ulbrich, Urkunden und Aktenstücke 73. 90. Für Luther war das Entscheidende die Berufung; so sagt er 1533: „Ordiniern soll heißen und sein berufen und befehlen das Pfarrampt“ (WA XXXVIII *238$_7$ f.). Zu Luthers Rechtfertigung der Ordination vgl. WA XLI 240—242 und 457 f. Vgl. auch G. Rietschel, Luther und die Ordination (2. Aufl. 1889); Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht XV (1905) 66—90 und 273—288; G. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II (1909) 405—428; WA XXXVIII *220 ff. und 401
* bis 433. [3]) Vgl. Decr. Grat. P. I D. 68 c. 1, P. III D. 4 c. 107. — Dazu schreibt Cochläus Bl. K 1b f.: „Daß aber Luther fürgiebet, daß die, so von Ketzern geordiniert werden, sollen auch nach unsern bäpstlichen Rechten geordiniert heißen und bleiben, das wird allein verstanden von denen Ketzern, die nach Ordnung und Gebrauch der Kirchen ordinieren, wie die Arianer, Donatisten, Pelagianer etc. taten, welche die Form der Kirchen hielten im Weihen; denn wie ihre Kinder, von ihnen getauft, nicht mußten wieder getauft werden, also auch ihre Priester und Diakon, von geweiheten Bischofen geweihet, nicht mußten von neuem wieder geweihet werden. Daß wir aber des Luthers oder Pommers hundsungeweiheter Bischofenweihe, die ohn Ol und Chresem wider christlicher Kirchen Ordnung mit Verachtung der rechten Bischofen geschehen, sollten für rechte Weihe halten, das wird uns Luther weder aus Sankt Hieronymo noch aus bäpstlichen Rechten nimmermehr anzeigen.“ Zu dieser Frage vgl. WA XXXVIII *237$_4$ ff., Oesterreichische Vierteljahresschrift für katholische Theologie Jahrg. 1 (1862) 238 ff. und 387 ff., Hinschius, Kirchenrecht I 83 f. [4]) Vgl. oben 430$_{10}$ f.

Von der Priesterehe[1].

M 324

Daß sie die Ehe verboten [haben] und den gottlichen Stand der Priester mit ewiger Keuschheit beschwert haben, das haben sie weder Fuge nach Recht gehabt, sondern haben gehandelt als die endechristlichen, tyrannischen, verzweifelten[2] Buben und damit gegeben Ursache allerlei erschrecklicher, greulicher, unzähliger Sunde der Unkeuschheit, darin sie denn noch stecken. Als[3] wenig nu[n] uns aber ihnen Macht gegeben ist, aus eim Männlin ein Fräulin aber aus eim Fräulin ein Männlin zu machen aber beides nichts zu machen[4], so wenig haben sie auch Macht gehabt, solche Kreatur Gottes zu scheiden aber verbieten, daß sie nicht ehrlich und ehlich beinander sollten wohnen. Darumb wollen wir in ihren leidigen Zölibat nicht willigen, auch nicht leiden, sondern die Ehe frei haben, wie sie Gott geordnet und gestiftet hat, und wollen sein Werk nicht zureißen nach hindern; denn S. Paul sagt, es sei „ein teuflisch Lehre“[5].

W 329

Von der Kirchen[6].

Wir gestehen[7] ihn nicht, daß sie die Kirche sein, und sind's auch nicht, und wollen [sie]'s auch nicht horen, was sie unter dem Namen der Kirchen gebieten aber verbieten; denn es weiß gottlob ein Kind von 7 Jahren[8], was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen und „die Schäflin, die ihres Hirten Stimme hören“[9];

XI. De conjugio sacerdotum.

Quod conjugium prohibuerunt et divinum ordinem sacerdotum perpetuo coelibatu onerarunt, malitiose sine omni honesta causa fecerunt et in eo Antichristi, tyrannorum et pessimorum nebulonum opus exercuerunt ac causam praebuerunt multis horrendis, abominandis, innumeris peccatis tetrarum libidinum, in quibus adhuc volutantur. Sicut autem nec nobis nec ipsis datum est, ut ex masculo feminam aut ex femella marem condamus aut utrumque annihilemus, ita etiam ipsis non est datum, ut creaturas Dei disjungant, separent, vetent, ne in conjugio honeste una cohabitent et vivant. Quare ipsorum spurco coelibatui assentiri nolumus nec etiam illum feremus, sed conjugium liberum habere volumus, sicut Deus illud ipse ordinavit et instituit, cujus opus nec rescindere nec destruere nec impedire volumus. Paulus enim dicit prohibitionem conjugii esse doctrinam daemoniorum 1. Tim. 4.

XII. De ecclesia.

Nequaquam largimur ipsis, quod sint ecclesia, quia revera non sunt ecclesia. Non etiam audiemus ea, quae nomine ecclesiae vel mandant vel vetant. Nam (Deo sit gratia) puer septem annorum novit hodie, quid sit ecclesia, nempe credentes,

---

12 in *über d. Z.* 19 's *über d. Z.*

5/6 damit Ursache gegeben A D J Konk 8 ihnen + die J 12 sollen Sp 15 sagt] in der ersten zum Timotheo sagt Sp sagt + 1. Tim. 4. Konk 18 sein] sind Sp 19 wollen sie Sp

---

[1]) Vgl. oben 86—91, 332—349, unten 495 7, 614, WA II 644, VI 146, *307 f., *440—443, *565, VII 674—678, X[1b] 144 f., X[II] 126—130, 149—153, 156 f., 279 f., X[III], 23—26, XI 455, XII 92—142, XXX[II] *323—340, 423, 426 f., XXX[III] 90, L 380, 634—641 WABr II 370 f., 373 f., 408, 573, V 431, 593, VII 586. [2]) heillosen [3]) So [4]) den Geschlechtsunterschied ganz aufzuheben [5]) 1. Tim. 4, 1. [6]) Vgl. oben 61 f., 233—247, unten 491 f., 655 f., WA I 642, 656 f., 685, II 20, 190, 208, 239, 279, 287, 430, VI 292—297, *560 f., VII 684 f., 719—722, 846, XVIII *650 f., XXVI *506 f., XXX[II] 421, 425, XXX[III] 89 f., XXXVIII *221, 277 f., XLVII 772—779, L 283, 624—653, LI *476—531. [7]) gestehen zu [8]) 7 Jahre ist die unterste Grenze der Selbständigkeit, WA LI 524 Anm. 6. [9]) Joh. 10, 3. Vgl. unten 1060 5—15.

denn also beten die Kinder: „Ich gläube [an die] eine heilige christliche Kirche.“[1] Diese Heiligkeit stehet[2] nicht in Chorhembden[3], Platten, langen Rocken[4] und andern ihren Zeremonien, durch sie uber[5] die heilige Schrift ertichtet, sondern im Wort Gottes und rechtem Glauben.

Wie man fur Gott gerecht wird und von guten Werken[6]

II

Was ich davon bisher und stetiglich gelehret hab', das weiß ich garnicht zu ändern, nämlich daß wir „durch den Glauben“ (wie S. Petrus sagt[7]) ein ander neu, rein Herz kriegen und Gott umb Christi willen, unsers Mittlers, uns fur ganz gerecht und heilig halten will und hält. Obwohl die Sunde im Fleisch noch nicht gar[8] weg oder tot ist, so will er sie doch nicht rechnen noch wissen.

Und auf solchen Glauben, Verneuerung und Vergebung der Sunde folgen denn gute Werk, und, was an denselben auch noch sundlich oder Mangel ist, soll nicht fur Sunde oder Mangel gerechnet werden eben umb desselben Christi willen, M 325 sondern der Mensch soll ganz, beide nach der Person und seinen Werken, gerecht und heilig heißen und sein aus lauter Gnade und Barmherzigkeit in Christo uber uns ausgeschutt und ausgebreit. Darumb

---

3 sancti, oviculae audientes vocem pastoris sui. Sic enim orant pueri: 'Credo sanctam ecclesiam catholicam sive christianam.' Haec sanctitas non consistit in amiculo linteo, insigni verticali, veste talari et aliis ipsorum ceremoniis contra sacram scripturam excogitatis, sed in verbo Dei et vera fide.

XIII. Quomodo coram Deo homo justificetur et de bonis operibus.

1 Quod de justificatione hactenus semper et assidue docui, mutare nec in minimo possum, videlicet nos per fidem (ut Petrus loquitur) aliud novum et mundum cor acquirere et Deum propter Christum, mediatorem nostrum, nos justos et sanctos reputare. Et etsi peccatum in carne nondum plane ablatum et mortuum est, tamen Deus illud nobis non vult imputare nec meminisse.

2 Hanc fidem, renovationem et remissionem peccatorum sequuntur bona opera. Et quod in illis pollutum et imperfectum est, pro peccato et defectu non censetur idque etiam propter Christum atque ita totus homo, cum quoad personam suam, tum quoad opera sua justus et sanctus est et nominatur ex mera gratia et misericordia in Christo super nos effusa, expansa et amplificata. Quare gloriari ob merita

3

---

1 eine *über d. Z.* 6 *Hier setzt wieder die erste Schreiberhand ein (bis zum Schluß)*

7 ich *bis* hab'] wir *bis* haben J wissen wir J 9 sagt + in der Apostelgeschichten am funfzehenden Sp

---

[1]) Vgl. unten 655 f. [2]) besteht [3]) oder Chorrock (superpelliceum), ein aus der Alba entstandenes leinenes Gewand, das die Geistlichen ursprünglich nur beim Chordienst trugen, seit dem 14. Jahrhundert wurde es dann das liturgische Gewand, dessen sich die Kleriker bei allen Funktionen bedienten, für welche nicht ausdrücklich die Alba vorgeschrieben war; vgl. Eisenhofer, Liturgik, 100, RE X 530, Jos. Braun, Die liturg. Paramente[2] 85 ff. [4]) Vgl. oben 413$_2$. [5]) über — hinaus [6]) Vgl. oben 60, 75—81, 159—184, 313—316, 415$_{14-20}$, unten 781—790, 913—950, WA I 324, 353 f., 356—359, *593, *616, II *71 f., VI 85 f., *202—276, VII *21—38, 50—73, XI 298—302, 453, XXX^{II} 657—676, XXX^{III} 88, 162—164, 166, XXXIX^{I} 78—126, 205 (vgl. ebd. S. XII; XXXIX^{2} 426), L 597 f., WADB VII 10$_{28}$ff., 16$_{30}$ff., WABr IX 406—408, XII 189—195 Nr. 4259^{a} (= WATR VI Nr. 6727), vgl. besonders Luthers Vorlesung über den Römerbrief (Holl, Ges. Aufsätze I 111—154) und über den Galaterbrief (WA II 443—618, XL^{I} 33—XL^{II} 184, LVII [Gal.] 1—108), Köstlin, Luthers Theologie I 44—49, 209—213, II 175—180. 192—201.

[7]) Apg. 15, 9. [8]) ganz.

können wir nicht ruhmen viel Verdienst unser Werke, wo sie ohn Gnad und Barmherzigkeit angesehen werden, sondern, wie geschrieben stehet[1]: „Wer sich ruhmet, der ruhme sich des HERRn", das ist, daß er einen gnädigen Gott hat, so ist's alles gut, sagen auch weiter, daß, wo gute Werk nicht folgen, so ist der Glaube falsch und nicht recht.

Von Klostergelubden[2].

W 330

Weil die Klostergelubde stracks wider den ersten Häuptartikel streiten, so sollen sie schlecht abe[3] sein; denn sie sind's, da Christus von sagt Matth. 24.: „Ego sum Christus"[4] etc.; denn wer da gelobt ein Klosterleben, der gläubt, daß er ein besser Leben fuhre denn der gemein Christenmann, und will durch seine Werk nicht allein ihm selber, sondern auch andern zum Himmel helfen. Das heißt Christum verleugnen etc. Und sie ruhmen aus ihrem S. Thoma, daß Klostergelubde der Taufe gleich sei*[5].

* Das ist eine Gotteslästerunge.

Von Menschensatzungen[6].

Daß die Papisten sagen, Menschensatzungen dienen zu Vergebung der Sünden oder verdienen die Seligkeit, das ist unchristlich und verdammpt, wie Christus spricht[7]: „Vergeblich dienen sie

---

et opera non possumus, cum absque gratia et misericordia adspiciuntur, sed, ut scriptum est 1. Cor. 1.: 'Qui gloriatur, in Domino glorietur', quod scilicet habeat Deum propitium. Sic enim omnia bene se habent. Dicimus praeterea, ubi non sequuntur bona opera, ibi fidem esse falsam et non veram. 4

XIV. De votis monasticis.

Quia vota monastica e diametro pugnant cum primo principali articulo, ideo plane abroganda sunt. Ea enim sunt, de quibus Christus inquit Matth. 24.: 'Ego sum Christus' etc. Qui enim votum facit in monasterio vivendi, is credit se vitae rationem sanctiorem initurum esse, quam alii christiani ducunt, et suis operibus non tantum sibi, sed etiam aliis coelum mereri vult. Hoc vero quid aliud est quam Christum negare? Et pontificii ex suo Thoma dicere non erubescunt votum monasticum esse aequale et par baptismo. Haec blasphemia est in Deum. 1 2 3

XV. De humanis traditionibus.

Quod pontificii dicunt humanas traditiones facere ad remissionem peccatorum et mereri salutem, plane impium et damnatum est, sicut Christus inquit: 'Frustra 1

---

1 unser Werke] und Werk Konk 3 stehet + zun Korinthern Sp J + 1. Kor. 1. Konk 9/10 da *bis* von] davon Sp 14 etc. > Sp A D J Konk 19 spricht + Matthäi am funfzehenden Sp

---

[1]) 1. Kor. 1,31; 2. Kor. 10,17. [2]) Vgl. oben 110—120, 377—396, WA II *735 f., VI *440, *538—542, VII 625, VIII 323—335, *573—669, $X^{I,1}$ 481—498, 681—709, XIX 287—293, WABr II 370 f., 374 f., 382—385. [3]) schlechthin abgetan [4]) Matth. 24,5; „Ich bin Christus". [5]) Thomas von Aquino, Summa theologiae P. II,2 qu. 189 art. 3 ad 3; IV Sent. dist. 4 qu. 3a. 3q. 3.3. Vgl. H. Denifle, Luther und Lutherthum I 1 (2. Aufl. 1904), 220—232, Scheel, Luther II 26 f., K. Holl, Aufsätze III 210 Anm. 2; vgl. auch WA VI *440$_5$ f., *539$_{16-19}$, VIII *596$_{21}$, XIV 62$_{4-8}$, XXV 186$_{22-25}$, XXX^{II} *300$_{26-28}$, $XXXIV^{I}$ 92$_4$ f., XXXVIII 148—158, *226$_{11}$ f., XLV 524$_{10}$ f., LI, 113,5 f. *487$_{24-28}$, LIV 266$_{18-22}$, oben 111 f. und 383 f. [6]) Vgl. oben 69 f., 100—107. 125—132, 205, 211—216, 282 f., 297—307, 381 f., unten 502, 813—816, 1053—1063, WA XXVI *509, XXX^{III} 91 und 168. [7]) Matth. 15,9.

mir, weil sie lehren solche Lehre, die nichts sind denn Menschengebot." Item ad Titum 1.[1]: „Aversantium veritatem". Item daß sie sagen, es sei Todsund, solche Satzungen brechen, ist auch nicht recht[2].

Dies sind die Artikel, darauf ich stehen muß und stehen will bis in meinen Tod, ob Gott will, und weiß darinne nichts zu ändern noch nachzugeben. Will aber imand etwas nachgeben, das tue er auf sein Gewissen[3].

Zuletzt ist noch der Geukelsack[4] des Bapsts dahinden[5] von närrischen und kindischen Artikeln als von Kirchweihe, von Glocken täufen, Altarstein täufen und Gevattern dazu bitten, die dazu gaben[6] etc. Welchs Täufen ein Spott und Hohn der heiligen Taufe ist, daß man's nicht leiden soll[7].

Darnach von Licht weihen, Palmen, Wurz, Hafern, Fladen weihen[8] etc., welchs [doch] doch nicht kann geweihet heißen noch sein, sondern eitel Spott und Betrug ist.

---

colunt me docentes doctrinas et mandata hominum' et Tit. 1.: 'aversantium veritatem'. Item, quod dicunt esse peccatum mortale, si quis non servet ista statuta, etiam impium est.

Hi sunt articuli, in quibus constantem me esse oportet, et constans ero usque ad mortem meam Deo dante, et nec mutare nec concedere quidquam in illis possum. Si quis alius voluerit aliquid concedere, faciat id periculo suae conscientiae.

Postremo restant praestigiae papales de stultis et puerilibus articulis ut de templorum dedicationibus, campanarum baptizationibus, altarium dedicationibus et baptizationibus adhibitis patrimis seu susceptoribus, qui munera largiebantur etc. Haec baptizatio fit in contumeliam, ignominiam et dedecus sacrosancti baptismi et ideo minime toleranda est.

Deinde de consecrationibus cereorum, palmarum, placentarum, avenae, herbarum et aromatum etc., quae omnia non possunt dici consecrationes, sed ludibria et merae imposturae sunt.

---

2 Item (*1.*) *bis* veritatem *a. R.* 14/5 Fladen *und* weihen *a. R.* (*im Text fehlt das korrespondierende Einweisungszeichen*)

---

2 ad Titum 1.] Sant Paulus zum Tito am ersten: „Welche sich von der Wahrheit abwenden" Sp, Tito 1.: „Aversantium veritatem", „welche sich abwenden von der Wahrheit" J 3 sei + ein Sp 5 wir *bis* mussen J 5/6 wollen *bis* unsern *bis* wissen J 14/15 Liecht weihen, Palmen, Fladen weihen, Würz, Hafern etc. A Liecht (Liechten J + weihen Konk), Palmen, Fladen, Hafern, Wurz weihen etc. D J Konk 14 etc. > Sp

---

[1]) Tit. 1,14; „die sich von der Wahrheit abwenden". [2]) Vgl. dazu Cochläus Bl. L 3b und 4a: „Wer sie nu bricht aus Frevel mit Verachtung des obersten Priesters, den Bischofen und gehorsamen Christen zu Trotz und zu Argernis der Schwachen und Einfältigen, wie denn des Luthers Anhang täglich tut mit Fleischessen und Fastenbrechen etc., dem ist es ohn Zweifel ein schwere Todsünd ... Wer aber solche Kirchensatzunge bricht oder übertritt nicht aus Fürsatz und Mutwillen, wie des Luthers Hauf tut, sonder aus Unwissenheit oder Vergessenheit, aus Schwachheit oder menschlicher Gebrechligkeit, dem halte ich's für keine Todsünd." [3]) Vgl. oben 409 21–24. [4]) Tasche des Gauklers oder Taschenspielers [5]) übrig [6]) Patengeschenke machen [7]) Die Weihe von Kirchen, Glocken und Altären gehört zu den bischöflichen, resp. weihbischöflichen Funktionen. Der Altarstein ist die aus einem einzigen Naturstein bestehende Altarplatte (mensa), die in der Mitte das Reliquiengrab (sepulchrum) enthält. Die Glocken werden gewöhnlich in der Benediktion (Taufe), deren Ritus dem der richtigen Taufe sehr ähnlich ist, nach Heiligen benannt, wobei die anwesenden Zeugen (oft hundert oder mehr) an den Strick greifen und als Paten bezeichnet werden; sie sind zu Patengeschenken an die Kirche und deren Geistliche verpflichtet; vgl. WA XXXII 254 f., *348, XXXVIII *204 1/ *217 19, unten 493 14 f., Eisenhofer, Liturgik 287—292. [8]) Diese Weihen werden vom Priester vorgenommen. Nachdem am Karsonnabend in der Kirche das alte Feuer aus-